



INDIENHILFE e.V.

Herbstinfo 2015



Das Deutsche
Zentralinstitut für
Soziale Fragen
(DZI) bescheinigt:

Ihre Spende
kommt an!

teilen – lernen – miteinander für eine zukunftsfähige Erde

Herrsching, im Oktober 2015

Liebe Freunde und Freundinnen der Indienhilfe,
liebe Mitglieder und Spender/innen,

„Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ heißt das Motto des Europäischen Jahres für internationale Entwicklung 2015¹, durch das das Bewusstsein für globale Zusammenhänge geschärft und aktives Engagement gefördert werden soll. Am 25.9.15 einigten sich in New York 193 Staaten auf die **2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung, eine Art globalen „Weltzukunftsvertrag“**, bestehend aus **siebzehn „Sustainable Development Goals“ (SDGs) oder Nachhaltigkeitszielen**. Sie sollen Armut und ökologische Krisen gleichermaßen bekämpfen und lösen die im Jahr 2000 verabschiedeten Millennium Development Goals (MDGs) ab. Diese hatten bis zum Zieljahr 2015 durchaus Erfolge gezeitigt, z.B. bei der Reduktion der Zahl von in extremer Armut lebenden Menschen und von Kinder- und Müttersterblichkeit, bei der Erhöhung der Grundschulbildung insbesondere von Mädchen. Doch die Fortschritte sind ungleichmäßig verteilt und es gibt Defizite auf vielen Gebieten². Die neue Agenda soll für alle Länder gleichermaßen gelten. Denn: alles hängt mit allem zusammen. **Deutschland und die anderen Industrieländer müssen eine umfassende Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft einleiten und ihre Politik auf die Schaffung globaler Gerechtigkeit und menschenwürdiger Lebensbedingungen weltweit ausrichten. Ein tiefgreifender Umbau unseres derzeitigen nicht nachhaltigen Produktions- und Konsumstils ist eine Grundvoraussetzung dafür.**

Auf dramatische Weise wird durch die (zu einem immer noch kleinen Prozentsatz, jedoch immer rascher) auch nach Europa und Deutschland gelangenden Flüchtlinge aus Ländern mit Krieg oder Bürgerkrieg, Diktatur, wirtschaftlichen und ökologischen Krisen und Katastrophen deutlich, dass es bei der angestrebten Transformation um Überlebensfragen der Menschheit geht.

Wie der einstige Weltbankchef und spätere Bundespräsident Horst Köhler, der die universelle Agenda in einem 27-köpfigen Forum herausragender Persönlichkeiten mit vorbereiteten half³, in einem Gespräch mit der Wochenzeitung DIE ZEIT vom 24.9.2015 sagt: „Mit der gegenwärtigen Politik der Industrieländer, ihre Wachstumsraten zu maximieren, fahren wir den Planeten an die Wand. ... Wir müssen ... bei uns ökologischen Raum schaffen für das Wachstum in der armen Welt. ... Die Politik muss dafür sorgen, dass die Preise endlich die ganze Wahrheit sagen, dass wir nicht mehr ökologische und soziale Kosten externalisieren. ... **Es ist besser, wenn wir die unumgängliche Transformation mitgestalten und nicht wie derzeit von ihr überrollt werden. Einfach so weitermachen – das können wir nicht.**“

Die Indienhilfe e.V. Herrsching mit all den Menschen, die für sie stehen, bemüht sich seit 1980 darum, ihren eigenen kleinen konkreten Beitrag zu mehr Gerechtigkeit weltweit zu leisten. Durch die Projekte in Indien, durch den Fairen Handel, durch die intensive Bildungs- und Aufklärungsarbeit mit dem Ziel eines nachhaltigeren und solidarischeren Lebensstils hier bei uns, durch die Beiträge zu interkulturellem Lernen und zur Völkerverständigung, z.B. durch die Städtepartnerschaft Herrschings mit Chatra bei Kolkata und durch die Auseinandersetzung mit indischem Kulturschaffen.

Gerade jetzt, wo das Leid der Flüchtlinge so akut ist, wird es für Organisationen schwer, ihre Spenden aufrecht zu erhalten, die langfristig und kontinuierlich daran arbeiten, die Lebensverhältnisse vor Ort zu verbessern, damit die Gesellschaften intakt und funktionsfähig bleiben. Damit Menschen nicht gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen und anderswo ihr Glück zu suchen. Besonders gefährdet sind auch Teile Westbengalens, die nur wenig über dem Meeresspiegel liegen und von extremen Regenfällen, großen Trockenperioden und Zyklonen betroffen sind. Durch die Projekte unserer indischen Partner geben wir Menschen Werkzeug an die Hand in Form von Wissen und Techniken (z.B. angepasste Landbau- und Wassermanagement-Methoden, Nutzung der natürlichen Ressourcen, Fähigkeit, sich zu organisieren und zusammenzuarbeiten, aber einfach auch der Zugang zu Bildung für Mädchen und Jungen), die sie in widrigen Situationen leichter Wege finden lassen.



Nur durch Sie, liebe Spender und Aktive, gibt es diese Projekte! Nur gemeinsam können wir etwas verändern, bewegen, erreichen, gestalten! Ich wünsche Ihnen eine gute Advents- und gesegnete Weihnachtszeit,
Ihre

Elisabeth Kreuz



Geetanjali Shree, die bedeutende indische Autorin, bei der Indienhilfe: Donnerstag, 5. Nov. 2015, 19.30 Uhr. Lesung aus dem Roman *Mai* (deutsch liest: Mira Mazumdar, Schauspielerin) und Gespräch (Moderation: Dr. Georg Lechner). *Mai* ist eine Familiengeschichte dreier Generationen in einem Haus, aus der Perspektive der sich emanzipierenden Tochter, die nur allmählich *Mai*, die Mutter, zu verstehen beginnt. Neben einer eindringlichen psychologischen Studie gelingt es Shree, ein gutes Stück indischer Alltagsgeschichte zu vermitteln. Die Muttergestalt ist so universell, dass Shree bei Lesungen auch im Westen immer wieder von ähnlichen Schicksalen und Müttern erfährt. Verwandt ist *Mai* auch mit der Mutter Katharina in dem Filmepos *Heimat. Eine deutsche Chronik* von Edgar Reitz.⁴

¹ Auf Vorschlag der Europäischen Kommission von Europäischem Parlament und dem Rat per Beschluss 472/2014/EU, 16. April 2014 so festgelegt

² siehe Abschlussbericht der Vereinten Nationen unter <http://www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202015%20German.pdf>

³ Bericht vom Mai 2013 „Eine neue globale Partnerschaft“

⁴ *Mai* ist erschienen im Draupadi Verlag, erhältlich im Weltladen der Indienhilfe

INDIENHILFE e.V., Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel: 08152-1231, Fax: 08152-48278

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de

Vorstand: Elisabeth Kreuz (Vorsitzende), Dirk Provoost (Schriftführer), Martha Stumbaum (Kassenwart)

Spendenkonto: Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg, BLZ 702 501 50, Swift-BIC BYLADEM1KMS

Projekte Kto. 430 377 663 (IBAN DE29 7025 0150 0430 3776 63), Bildungsarb. Deutschl. Kto. 430 370 411 (IBAN DE87 7025 0150 0430 3704 11)

Vom Ich zum Wir: Jugendliche in unseren Projektgebieten übernehmen gemeinsam Verantwortung für Kinderrechte in ihren Kommunen – acht Jugend-Aktionsgruppen bisher aktiv

(Marion Schmid)

„Frauen werden in unserer Gesellschaft unterdrückt und stigmatisiert. Es ist ermutigend, zu sehen, mit welchen Strategien wir unsere Dorfmithbewohner konfrontieren können, damit ein positiver Wandel in der familiären Beziehung stattfinden kann!“ – so erzählt Rizwan, Mitglied einer Youth Action Group, kurz YAG, als er von unserer Partnerorganisation Thoughtshop Foundation (TF) nach einem Trainingsworkshop zum Thema „Gender“¹ befragt wird.

Seit 2011 arbeitet die Indienhilfe auf Initiative unserer indischen Teamleiterin mit der NGO TF zusammen. 1993 gegründet, hat diese es sich zur Aufgabe gemacht, interaktive didaktische Lernpakete zu entwickeln, um die Gruppenbildung von Jugendlichen aus abgelegenen Dörfern und aus Slums zu fördern und sie zu befähigen, wichtige soziale Themen aufzugreifen, wie Sexualerziehung und Familienplanung, Geschlechtergerechtigkeit, häusliche Gewalt, AIDS, Hygiene. TF glaubt daran, dass die Entwicklung einer Gesellschaft stark von der Einbeziehung und Verantwortungsübernahme der jungen Generation für ihre Zukunft abhängt.



Camp August 2015 – Gruppenarbeit zum Thema „Veränderung ist möglich und notwendig“ (Foto: IH)

Mit selbst entwickelten hochwertigen pädagogischen Materialien, in mehrtägigen motivierenden und thematischen Vernetzungstreffen („Camps“) für Jugendliche, hat TF seit 2011 insgesamt 8 Youth Action Groups mit einer funktionierenden Gruppenstruktur in unseren Projektgebieten aufgebaut und begleitet sie kontinuierlich. Ziel ist, dass die jungen Erwachsenen im Alter von 18-25 Jahren als Impulsgeber in ihren eigenen Dörfern fungieren und Basisorganisationen zur Verbesserung der Situation in ihrer Umgebung gründen. Es ist wichtig, dass sie nicht für die Projekte unserer Partner „instrumentalisiert“ werden, sondern sich eigenständig entwickeln. Gleichwohl unterstützt ihr Engagement indirekt die

Projektziele unserer Partner vor Ort, allen Kindern Zugang zu Bildung zu ermöglichen, Kinderarbeit abzuschaffen, Kinderrechte durchzusetzen. Die Jugendlichen haben einen direkteren Zugang zu den Kindern in ihren Dörfern und können eine Vorbildfunktion einnehmen. Ihr Engagement ist langfristig wirksam.

Nicht wenige der YAG-Mitglieder kommen selbst aus schwierigen Familien, in denen z.B. Angst, Gewalt bis hin zu Missbrauch herrschen, die Eltern Analphabeten sind, arbeitslose Väter trinken, alleinerziehende Mütter ums Überleben kämpfen, Mädchen zu früher Heirat gedrängt werden, Vertreibung droht oder die Familien saisonal als Wanderarbeiter in andere Gebiete gehen müssen. Die Jugendlichen haben oft kein Ziel im Leben und empfinden sich als wertlos – TF nimmt sie als Partner ernst, fördert ihre Persönlichkeitsentwicklung und befähigt sie durch Trainings und das passende „Handwerkszeug“, wichtige soziale Themen gemeinsam aufzugreifen, sich gegenseitig zu unterstützen, Freude und Leid miteinander zu teilen.

Nach drei Jahren sind acht Youth Action Groups mit 87 Kinderrechtsaktivisten aktiv. Die ersten Gruppen haben ein eigenes Bankkonto eröffnet und Räumlichkeiten organisiert, wo sie Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche sind, Nachhilfeunterricht geben und Schulartikel und Monatsbinden verkaufen, womit nebenbei kleine Einnahmen erzielt werden. Im Lauf der Zeit hat jede Gruppe ihre eigene Dynamik entwickelt, hat mehr jüngere oder ältere, mehr weibliche oder mehr männliche Mitglieder, schwankt bei den Aktivitäten. Paban Mandol, 20, von der Gruppe in Perghumti im Gangesdelta, sagt: „Durch die große Entfernung zu Kalkutta ist es oft nicht einfach, den Kontakt zu halten.“ Aber dennoch hat sich seine Gruppe immer weiter entwickelt. Paban, dessen Bruder die Schule nach der 6. Klasse verlassen hat, um den Eltern auf den Feldern zu helfen, war von einem Nachbarn angesprochen worden, dass demnächst ein Training für junge Leute stattfindet. Nach der Überflutung durch den Zyklon Aila organisierten NGOs hier viele Trainings zur Klimaanpassung, Umwelt usw. – doch dieses hier war ganz anders. Es ging um unterschiedliche Wertesysteme und um die Entwicklung des eigenen Potentials, um im Vertrauen auf Gemeinschaft, Gleichheit und Verschiedenheit die Gesellschaft zu verändern. Seither ist er mit Feuer und Flamme dabei. Ein Highlight, so erzählt er, sind die gemeinsamen Treffen aller Gruppen in Kalkutta. Paban stellt selbst fest, dass er sich sehr verändert hat. Früher, wenn er für die Familie kochte und die Nachbarn sagten „Was bist du denn für ein Junge, Du kochst ja wie ein Mädchen?“, schämte er sich. Seit dem „Gender Camp“ macht er sich nichts mehr daraus – er weiß, dass Frauen und Männer alle Arten von Arbeit gleichermaßen übernehmen können. Pabans Traum ist es, dass wir alle eines Tages in einer gleichen Gesellschaft leben.

¹ Der Begriff Gender bezeichnet das durch Gesellschaft und Kultur geprägte soziale Geschlecht einer Person neben ihrem biologischen Geschlecht (engl. ‚sex‘). Gender als das soziale Geschlecht ist ein historisch-gesellschaftlich gewordenes, damit variabel und veränderbar. Um auch im Deutschen eine sprachliche Unterscheidung zwischen biologischem („sex“) und sozialem („gender“) Geschlecht treffen zu können, wurde der Begriff Gender aus dem Englischen übernommen, da das deutsche Wort Geschlecht in beiden Bedeutungen verwendet wird. (Wikipedia, 5.10.15)

Solche Geschichten motivieren und zeigen uns, dass die Arbeit ankommt, selbst in einem abgelegenen Dorf mitten in den Sunderbans. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie mithelfen. Wir benötigen in diesem Jahr 24.000 Euro für die Youth Action Groups. Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „YAG“!

Wirkungsstudie nach 30 Jahren sozialer Arbeit mit Adivasi im West Midnapur Distrikt

(Marion Schmid / Elisabeth Kreuz)

Dreißig Jahre lang – fast genauso lang, wie es die Indienhilfe e.V. Herrsching (IH) gibt – engagieren wir uns in Adivasi-Dörfern des Distrikts West Midnapur. Die Angehörigen der indischen indigenen Völker, hier meist Santhals und die besonders diskriminierten Lodhas (Sabars), gehören zu den gesellschaftlich benachteiligten Gruppen. Mit unserem Projektpartner Seva Kendra Calcutta (SKC), der Entwicklungsorganisation der Erzdiözese Kolkata, wurden nach und nach die Kontakte zu ca. hundert Dörfern in entlegenen Waldgebieten aufgebaut.

In diesem Jahr haben wir **IBRAD**¹ mit der Evaluierung der letzten sechs Projekt-Jahre beauftragt. **Wir wollten wissen, inwieweit die angestrebten Ergebnisse tatsächlich erreicht worden sind, aber auch, welche Schwachstellen es im Projektansatz gab.** Wir hielten die Zeit für gekommen, die Ergebnisse unserer Anstrengungen zu überprüfen und dann die Arbeit unserer beiden Partner in West Midnapur unter einem neuen Träger und mit einem überarbeiteten Konzept zu vereinen. Denn mit SKC gab es Differenzen und EVS hatte sich nach dem Tod der Gründerin Sibani Mallick (wir berichteten) trotz aller Bemühungen unseres Teams in Kolkata nicht konsolidieren können.

Aus einer Folge Selbsthilfe-orientierter Einzelmaßnahmen (Erwachsenenbildung, Barfußgesundheitsarbeiter, Kleinkredite, Infrastruktur-Verbesserung durch „food for work“, Gemeinschaftsgetreidebanken) entwickelten wir mit SKC ab 2002 einen integrierten Entwicklungs-Ansatz, ab 2010 einen kindzentrierten Ansatz. **Ziel der ganzheitlichen kindzentrierten Dorfentwicklung („Child Centred Development“²) war es, die Lebensbedingungen der Kinder von 0 bis 18 Jahren im Hinblick auf Gesundheit, Ernährung, Bildung, Rechte und Würde zu verbessern.** Es war für uns ein spannender Moment, die Evaluierung vor uns zu haben, zeigt sie doch, wie und wo unsere Arbeit erfolgreich war. Die wichtigsten Ergebnisse in aller Kürze²:

Ein Grundsatz gilt für alle Projekte der IH: die **Programme des indischen Staates zur Armutsbekämpfung zugänglich zu machen.** Oft scheitert die Umsetzung auf dörflicher Ebene an Personalmangel und fehlendem Wissen bei der Dorfbevölkerung. Kein Wunder also, dass der sog. *Samonny Kiosk* besonders gut ankam: drei Stunden wöchentlich standen in den Dörfern Dorfhelfer zur Verfügung, um über staatliche Programme zu informieren, beim Ausfüllen von Formularen und beim Stellen von Anträgen zu helfen. Die Adivasi konnten so von ihnen zustehenden Hilfeleistungen profitieren, wie Toilettenbau, Hausbau, solarbetriebene Trinkwasserpumpen, 100-Tage-Arbeit-Programm, und ihre Rechte durchsetzen, von deren Existenz sie häufig gar nichts wissen und die oft von Dingen wie einer Geburtsurkunde, einem Behindertenausweis, der Aufnahme in die Liste von Haushalten unter der Armutsgrenze etc. abhängen. Es gab auch Trainings im sicheren Auftreten bei Behörden, Banken, Schulen – angefangen von Umgangsformen bis hin zur Sprache („wie beginne ich das Gespräch und bringe mein Anliegen vor?“). Das geschaffene

Netzwerk mit staatlichen Institutionen kann das Leben der Menschen dauerhaft verbessern. Auch die Frauen der Selbsthilfegruppen sind durch regelmäßige Fortbildungen gut informiert und haben ein Netzwerk an Kontakten zu wichtigen Institutionen, ja, sie selbst kontrollieren sogar, ob diese korrekt arbeiten.



Staatlich geförderte Gemeinschaftstoilette (Foto: IH)

Der Erfolg der Projektarbeit beruht stark auf der Basisarbeit der Dorfhelfer und -helferinnen (village animators). Sie sind selbst Dorfbewohner, haben daher einen direkten Bezug zu den Problemen vor Ort und gehören zur Gemeinschaft. Sie sind praktisch in alle Projektaktivitäten eingebunden. Neben einer regelmäßigen pädagogischen und fachbezogenen Ausbildung als Nachhilfelehrer nahmen sie an zahlreichen Schulungen teil. Sie sind das Bindeglied zwischen unserem Projektpartner und den Dorfbewohnern und informieren, beraten und stärken diese.

Schüler berichteten 2012 im Dorf Fatepur dem örtlichen Dorfhelfer, dass sie ihre warme Mahlzeit in der Schule nicht mehr bekamen*. Es stellte sich heraus, dass zwei Lehrer den Reis und das Gemüse bei sich zu Hause horteten und den Kindern vorenthielten. Dorfbewohner und Animator vergewisserten sich im Rathaus, ob die Nahrungsmittel korrekt geliefert worden waren, stellten dann die beiden Lehrer zur Rede, die ihre Schuld eingestanden und Ersatz leisten mussten. Seither klappt es mit dem Mittagssmahl.

*Im Rahmen des „midday meal“-Programms bekommen in Indien alle Schüler täglich eine warme Mahlzeit

Die Arbeit der Dorfhelfer ist vielfältig: Sie überzeugen die Kinder, die Schule zu besuchen, und ihre tägliche Hausaufgabenbetreuung wird mit Eifer genutzt. Wenn ein Kind längere Zeit nicht zur Schule kommt, gehen sie zu den Eltern und erklären ihnen, warum **die Familie dem Kreislauf der Armut nur dann entfliehen kann, wenn sie ihre Kinder zur Schule schicken.** Tatsächlich lässt sich feststellen, dass die Familien mehr als früher für den Schulbesuch ihrer Kinder und deren Ernährung ausgeben, höhere Ziele für Schulabschluss und Beruf anstreben, darauf achten, dass die Kinder ihre Hausaufgaben machen – Mütter, die oft selbst noch Analphabeten sind, setzen sich neben das Kind, damit es sich nicht ablenken lässt, und halten es entsprechend frei von Haushalts- und Kinderarbeit. Auch die Lehrer der staatlichen Schulen sind von dem

¹ Indian Institute of Bio-Social Research & Development

² Die gesamte Evaluierung von IBRAD können Sie auch von unserer Website als pdf herunterladen

ergänzenden Bildungsangebot der Animatoren begeistert und können einen signifikanten Rückgang von Schulabbrechern verzeichnen. Aber auch die regelmäßigen Elterntreffen an den Schulen werden sehr gut von den Eltern angenommen. Eine Mutter sagte, dass sie kein Elterntreffen mehr verpassen möchte, weil ihr dadurch erst bewusst wurde, wie wichtig es ist, die schulische Entwicklung ihres Kindes im Blick zu haben. Ein erfreulicher Erfolg ist es, dass gerade die Lodha-Mütter sehr gut über Kinderrechte Bescheid wissen und häufig an den Elterntreffen teilnehmen.

Küchengärten, die an Schulen und von den Müttern privat angelegt wurden, verbessern nachhaltig den Ernährungszustand der Kinder. Sie helfen, die täglichen Mahlzeiten an den Schulen und in der Familie vitamin- und nährstoffreicher zu gestalten. Nebenbei machen sich auch die Ersparnisse bei den Lebensmittelausgaben in den Familien positiv bemerkbar. Im gesamten Projektgebiet existieren inzwischen sage und schreibe 1009 solcher Küchengärten! Besonders gut wachsen in West Midnapur Auberginen, Kürbisse, Okraschoten, Limetten und verschiedene Blattgemüse, wie etwa Spinat. Für eine schonende, energiesparende und hygienische Zubereitung werden spezielle „Nutrition Camps“ angeboten. Dazu kommen die Frauen aus einem Dorf zusammen, und es wird gemeinsam unter fachkundiger Anleitung gekocht.



Frauen einer Selbsthilfegruppe beim Flechten von Bambuskörben

(Foto: IH)

Die Situation der Frauen im Projektgebiet hat sich deutlich verbessert. 158 Frauen-Selbsthilfegruppen (SHGs) sind dort aktiv. Als eine Art informeller Kooperativen aus jeweils 5-20 Personen aus einer Nachbarschaft mit gleich niedrigem sozialen und wirtschaftlichen Status sind die SHGs das Rückgrat jeglicher Entwicklungsarbeit in den Dörfern. Sie sparen gemeinsam, treffen sich regelmäßig, haben eine demokratische Struktur mit rotierendem Vorstand, nehmen gemeinsame Kredite zu günstigen Konditionen von den halb-staatlichen Banken mit dem Zweck, ein Einkommen zu erzielen. Die Rückzahlungsquoten sind gut. Als Graswurzelorganisationen sind sie erster Ansprechpartner für Entwicklungsaktivitäten verschiedenster Akteure. Sie sind offiziell registriert und besitzen ein eigenes Bankkonto. Das Projektteam organisiert regelmäßige Fortbildungen. Die wirtschaftlichen Aktivitäten sind vielfältig – es gibt SHGs, die Räucherstäbchen fertigen oder Waschmittel, aber auch solche, die Körbe aus Bambus flechten, Teller aus Sal-Blättern herstellen, andere wiederum betreiben Landwirtschaft,

Kleintierhaltung, Fischerei oder Anzucht von Baumsetzlingen. Wieder andere bereiten im Auftrag der Regierung das Mittagessen an Schulen zu.

Wichtig ist beim SHG-Konzept auch die soziale Verantwortung, die die Gruppen übernehmen und wofür sie geschult werden: Sie kandidieren für den Gemeinderat, ergreifen Hygienemaßnahmen, wenn die Brunnen durch Überschwemmung gefährdet sind, klären in speziellen Workshops die Dorfbewohner über Hygiene auf, kämpfen gegen übermäßigen Konsum von selbstgebranntem Schnaps, werben für die Beteiligung an Impfkampagnen und die Einführung von Toiletten, helfen Dorfbewohnern im Krankheitsfall zu einem Arzt zu kommen. Sie leisten im Notfall finanzielle Hilfe aus ihren gemeinsamen Ersparnissen. Und auch Workshops zu heiklen Themen wie häusliche Gewalt oder Kinderheirat besuchen die Frauen, um einen langfristigen Bewusstseinswandel bei den Dorfbewohnern herbei zu führen. Frauen wenden sich häufig an die SHGs um Rat, wenn sie in Not sind und nicht mehr weiter wissen. Die SHG-Frauen sind glücklich, dass sie jetzt etwas mehr Geld verdienen, über das sie selbst verfügen können und das sie überwiegend für Ernährung, Gesundheit und Bildung ihrer Kinder ausgeben.

Das Team von IBRAD kommt zu dem Schluss, dass das Projekt ein befähigendes Umfeld für die Dorfbewohner geschaffen und sie mit für sie wichtigen Regierungsstellen vernetzt hat, so dass sie ihnen zustehende Hilfen erhalten können. Die so mobilisierten Ressourcen kommen nicht von außen, sondern aus Indien selbst und sind dadurch dauerhaft und nicht von Projekten ausländischer Geldgeber abhängig.

Auch Schwächen wurden aufgezeigt. Die Erfassung von Daten und Ereignissen war unzureichend, was eine spätere Auswertung der Projektwirkung erschwert (z.B. Festhalten von zu frühen Heiraten, Schulabbruch, Todesfällen unter 5 Jahren, Fällen von Unterernährung). Manche Maßnahmen wurden zur Routine ohne große Wirkung. Gute Programme wie Mikroplanung auf Dorfebene wurden nicht genügend verbreitet, es fehlte an ständiger eigener Weiterentwicklung und Vernetzung mit anderen Projekten. Bei den Küchengärten und bei den Schulabbrechern wie auch beim gesunden Kochen wurde nicht konsequent genug Nachsorge betrieben. Nicht alle Dorfhelfer waren selbst genügend gebildet, um Nachhilfeunterricht über die 5. Klasse hinaus zu leisten.

Die Errungenschaften, die wir durch unser Konzept in die ausgewählten Dörfer und Gebiete gebracht haben, sind offensichtlich noch nicht ausreichend. Aber **wir sind stolz darauf, welch große positive Veränderungen es insgesamt gab – mit Ihrer Hilfe, Ihren Spenden, für die wir Ihnen an dieser Stelle von Herzen danken. Wir sind unserem Ziel, der Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern, ein gutes Stück näher gekommen.**

Die Evaluierung macht deutlich, dass die existentielle Not der Menschen in vielen Dörfern West Midnapurs immer noch groß ist. Deshalb wollen wir mit einem neuen Partner, den wir gerade prüfen, ein neues Projekt mit weiterentwickeltem Ansatz in der gleichen Region starten, wobei die Dorfhelfer nach Möglichkeit übernommen werden sollen. Wir freuen uns über Spenden unter dem Stichwort „Adivasi“!



Die neu gewählten Mitglieder des Stiftungsrates der Stiftung „Hilfe für Indien“, Indienhilfe-Vorstand und die beiden internen Revisoren (Foto: IH)

Jahres-Mitgliederversammlung der Indienhilfe 2015

„Es war ein sehr gelungener Tag, und neben der Mitgliederversammlung selbst, die prima verlaufen ist und sehr gut strukturiert war, fand ich natürlich auch den Vortrag zu Amitav Ghosh sehr spannend und lehrreich. Und zwischendurch war viel Gelegenheit zum Austausch mit vielen Menschen, die ich länger nicht gesehen hatte. Vielen Dank dafür!“ Solch positive Rückmeldungen tun gut – für Vorstand und Team der IH ist die jährliche Mitgliederversammlung ein herausragender Termin, gilt es doch, dem **obersten Vereinsgremium und Aufsichtsorgan Rechenschaft über das jeweils zurückliegende Jahr abzulegen**.

Die IH hat derzeit 183 fördernde Mitglieder, die den Verein finanziell unterstützen, und **55 ordentliche, d.h. stimmberechtigte Mitglieder**, die bereit sind, zu den Jahresversammlungen zu kommen und Aufgaben zu übernehmen¹. Neben Gästen und Presse fanden 22 von ihnen am Samstag, den 17.10. den Weg nach Herrsching, bis aus Flensburg oder Frankfurt.

Jahresbericht 2014 und die detaillierte Jahresrechnung 2014 stehen demnächst auf der IH-Website unter Verein/ Stichwort Transparenz. Projektreferentin Marion Schmid gab einen bebilderten Überblick über die Projektarbeit und was sie bewirkt, Bildungsreferentin Thea Wolf zeigte eindrucklich, wie sie das Thema „Unsichtbares Wasser“, welches in den Produkten des Alltags steckt, mit Hilfe von Anschauungsobjekten und Abbildungen Schülern und Schülerinnen nahe bringt und sie zu nachhaltigerem Handeln anregt. Die Mitglieder entlasteten den Vorstand (bei 3 Enthaltungen der Vorstände) einstimmig für 2014: Dirk Provoost, Martha Stumbaum und Elisabeth Kreuz, die einstimmig als Vorsitzende im Amt bestätigt wurde. Die beiden neuen Internen Revisoren Jürgen Bednarz und Gerhard Marr stellten erstmals ihren Prüfbericht 2014 vor und stehen auch für 2015 wieder zur Verfügung. Eine 2011 probeweise beschlossene Geschäftsordnung ist nun mit einigen kleinen Änderungen endgültig verabschiedet. Spontan meldeten sich zwei Mitglieder neu für eine Mitwirkung im Arbeitsausschuss, der während des Jahres gemeinsam mit dem Vorstand wesentliche Entscheidungen trifft. **Erstmals wählte die MV die sieben Mitglieder des Stiftungsrats für die Stiftung „Hilfe für Indien“ für die nächsten fünf Jahre.** Die Stiftung (siehe auch IH-Website) war 2010 als rechtsfähige und eigenständige Stiftung gegründet worden. Sie ist durch ihre Satzung eng an die Indienhilfe e.V. Herrsching gebunden und ihre Erträge werden an die IH für deren Projekte in Indien ausgeschüttet.

Eingerahmt war die MV von einem gut besuchten **Workshop mit Filmausschnitten „Bittere Saat“²** zu den verheerenden Auswirkungen von gentechnisch verändertem Baumwollsaatgut des Konzerns Monsanto auf Baumwollbauern in Indien und einem facettenreichen **Vortrag des Literatur- und Kulturwissenschaftlers Prof. Dr. Dietrich Harth aus Heidelberg über den Romanautor Amitav Ghosh** und sein Buch „Hunger der Gezeiten“. Schauplatz des Romans ist das Ökosystem der Mangrovenwälder, der Sundarbans, im Gangesdelta, wo die IH einen Projektstandort hat. Der Tag klang mit vielen Gesprächen bei vegetarischen indischen Gerichten aus.

Aktionen für Projekte der Indienhilfe

Wochenlang im Dauereinsatz: 1.821 Euro erbrachte der Verkauf von Grabgestecken, Advents- und Türkränzen von Christel Winter im Herbst 2014 für ein Kinderprojekt der Indienhilfe. **Auch jetzt können bei der Indienhilfe wieder die beliebten Tür- und Adventskränze oder weihnachtlichen Gestecke unter 08152-909150 bestellt werden.** Herzlichen Dank an Christel und Rudolf Winter!



(Foto: Winter)

Dank an Schüler und Schülerinnen, Eltern und Lehrkräfte der **Carl-Orff-Schule Andechs** und der **Montessori-Schule Inning** für die erfolgreichen Spendenläufe, die 829 und 3.085 Euro einbrachten! (Kurzberichte mit Fotos auf unserer Homepage unter Eine Welt-Station aktuell)

Herzlich bedanken wir uns bei dem **anonymen Spender**, der uns im Juni 500 Euro in einem Kuvert ohne Absender per Post geschickt hat! Das Geld ist gut angekommen und wurde für unsere Kinderprojekte in Westbengalen verwendet.

Die **Theatergruppe Vogelfrei in Hamberg** hat 500 Euro aus ihren Aufführungen gespendet – dankeschön!

**Herzlichen Dank für all diese Aktionen,
die stellvertretend für viele weitere stehen!
Dank auch an Weltläden, Schulen, Firmen, Vereine
für ihr Engagement für unsere Projekte!**

¹ Beitrittserklärung auf der IH-Homepage unter <http://www.indienhilfe-herrsching.de/node/3> – Verein, Unterpunkt Mitmachen

² Didaktisches Material und Film zur Kampagne unter <https://www.inkota.de/material/soziale-verpflichtung-fuer-unternehmen/>

1985-2015 – Dreißig Jahre Handel mit Verantwortung: Weltladen Herrsching¹

Mit ein paar Kartons im Zimmer von Indienhilfe-Gründerin Elisabeth Kreuz im elterlichen Wohnhaus in Herrsching hatte alles angefangen: Anfang der 80-er Jahre gab es den Weltladen-Lieferanten *Team-Versand*, über den man Gemeinschaftseinkäufe fairer Produkte tätigen konnte, und so versorgte Elisabeth damals die Lochschwaber Nachbarschaft mit fairem Kaffee und Tee. Und als sie mit Unterstützung durch die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, Bensheim, am 1.2.1985 das winzige „Indienbüro“ in der Seestr. 37 eröffnen konnte, durfte ein Weltladen² nicht fehlen. Er bestand aus einem Wohnzimmerschrank mit einigen Borden für die Waren. Es waren die Jahre der Nica-Dröhnung, des Jutebeutels und der grau-kratzigen Umweltschutzhefte...

Informations- und Bildungsarbeit: Weltladeführungen für Firm- und Konfirmationsgruppen, Schulklassenführungen bei Ausstellungen zum Fairen Handel, Einsätze der IH-Eine Welt-Station, oft mit dem „FairParcours“, in Schulklassen zu Themen wie Kinderarbeit, Der Weg einer Jeans, Fußball, Kakao/Schokolade, Orangensaft etc., Filme in der Reihe Agenda-21-Kino, Vorträge, Workshops, Indisch kochen mit fairen Zutaten oder die Welthandels-Rallye im Ferienprogramm der Gemeinde Herrsching.



Fachkundige Anleitung beim Chapati-backen (Foto: IH)

Gudula Leuchtenberg an der Ladenkasse mit dem Koordinator des AK Eine Welt, Martin Hirte (Foto: IH)

Groß, hell, freundlich, voll mit schönen und guten Produkten, mit denen man gerne umgeht, präsentiert sich heute der Laden im Welthaus „Alte Schule“ in einem der ehemaligen Klassenzimmer. Auch die Greenpeace-Schulhefte aus 100 % Recyclingpapier haben seit langem eine glatte weiße Oberfläche. Neben dem Standard-Sortiment aus aller Welt gibt es bei der IH einige Besonderheiten. Stolz sind wir alle auf die bisher drei **Fünf Seen Land Schokoladen**. Sie tragen nicht nur das Fairtrade-Siegel – Garant für die unabhängige Kontrolle der Fairtrade-Standards bei den Zutaten –, sondern werden auch von einem regionalen Chocolatier in hoher handwerklicher Qualität stets frisch handgeschöpft, stehen also für regionale Wertschöpfung. Domenico Cacopardo aus Dießen hat inzwischen seine gesamte Chocolaterie unter dem Namen Fair-Connection auf Zutaten aus Fairem Handel umgestellt und lässt sich von der internationalen Fairtrade Labelling Organisation (FLO-CERT) prüfen und zertifizieren. Weitere Spezialitäten im Weltladen der IH sind die Buchabteilung mit Literatur aus und über Indien und die große gut sortierte Second-Hand-Buchabteilung, deren Erlöse helfen, die Ladenmiete zu zahlen.

2014 gaben deutsche Verbraucher bescheidene 13 Euro pro Kopf für fair gehandelte Produkte aus, fast 5 Euro davon für fairen Kaffee – aber immer noch sind in Deutschland nur drei von 100 Tassen Kaffee fair gehandelt. Kaffee ist nach Erdöl der meist gehandelte Rohstoff weltweit. Wenige Konzerne, Supermarktketten und Röstereien verfügen über sehr viel Marktmacht und setzen ihre Bedingungen durch, zu Lasten der Kaffeebauern und -bäuerinnen.

Helfen Sie, das zu ändern! Kaufen Sie ab sofort Kaffee möglichst nur noch in Weltläden oder von Aktionsgruppen. Viele Kaffees sind bio-zertifiziert. Im westlichen Landkreis Starnberg bietet der Weltladen der IH in der „Alten Schule“ Herrsching eine breite Auswahl milder bis kräftiger Kaffees und Espressos, einschließlich einiger besonders hochwertiger Spezialitäten.

Gudula Leuchtenberg als Leiterin des Ladens koordiniert das kleine Ehrenamtlichen-Team und die Bildungsarbeit zum Fairen Handel. Der Weltladen wird so, in enger Zusammenarbeit mit dem AK Eine Welt der Agenda 21 und der Steuerungsgruppe Fairtrade Gemeinde Herrsching, selbst zum Ausgangspunkt für

„Armut bekämpfen durch fairen Handel“ ist ein wichtiges Anliegen der IH, um zu gerechteren globalen Wirtschafts- und Handelsstrukturen und fairen Beziehungen zwischen Produzenten und Verbrauchern beizutragen. Hier kann jedermann/ jedefrau ganz persönlich auf einfachste Weise durch bewussten Einkauf einen praktischen Beitrag für die Überwindung von Armut, Kinderarbeit und anderen Fluchtursachen sowie für den Umweltschutz leisten.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
 ★ Weihnachtsmarkt im Weltladen der Indienhilfe ★
 ☆
 ★ Ab Samstag, den 28. November 2015, ☆
 ★ täglich außer sonntags von 9-18 Uhr, ★
 ☆ bis Mittwoch, 23. Dez. 2015 ☆
 ★ (Heiligabend geschlossen) ★
 ☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

¹ mehr Informationen unter <http://www.indienhilfe-herrsching.de/node/44>
² von Anfang an Mitglied im Weltladen-Dachverband, damals noch „AG3WL“